Songhintergründe 'Irgendwo im Sand'

Die Entstehungsgeschichten und Erfahrungshintergründe von Liedern zu kennen ist unwichtig, denn Songs führen in der Vorstellungs- und Gefühlswelt der Zuhörenden ihr eigenes Leben. Wer sich dennoch dafür interessieren sollte:

Bin dann mal weg ist der rockige 'Opener' des Albums und zeigt den Protagonisten als Menschen, der sich in einem Hamsterrad aus Stress und Verpflichtungen ohne Perspektive gefangen sieht. Seine Lebenszeit schreitet voran und der Frust gipfelt in den Ausrufen

„Ich weiß nicht mehr, was das soll, hab die Schnauze voll“

„Zu dem ganzen Selbstbeschiss sage ich jetzt 'Tschüss'“.

Der Song ähnelt dem 'Opener' des ersten Albums 'Setz die Segel', stellt aber eine Fortentwicklung dar. Denn der Refrain kommt leichter daher, als das mit Aufforderungscharakter vorgetragene 'Setz die Segel'. Der Beschluss auszubrechen ist hier weniger Befreiungsschlag, als eine von Leichtigkeit und Lebensfreude getragene Vorwegnahme der Reise. Bei den Zeilen

„Ich bin dann mal weg, ich bin so frei, ich zieh in die Ferne, was ist schon dabei,
ich bin dann mal weg, frei und schwerelos, ich geh zum Horizont, da ist was los“

meint man beinah einen Triumph herauszuhören, der dem befreienden Entschluss entspringt. Höhepunkt des Songs ist erneut das von der E-Street-Band inspirierte Saxophon-Solo. Zeitlich ist der Song etwa 30 Jahre später als 'Setz die Segel' entstanden.

Hey jetzt geht es los ist der zweite rockende Song, insoweit in der Tradition des Vorgängeralbums. Doch anders als 'Unterwegs' beschreibt das Lied chronologisch korrekt den Moment des Aufbruchs, so wie er auf dem ersten Album erst in 'Auf dem Weg nach Rom' besungen wird. Man könnte sagen, die Inhalte von Song 2 und 3 haben die Plätze getauscht. Anders als in 'Auf dem Weg nach Rom' beschreiben die Strophen diesmal allerdings nicht Alltagsfrust zu Hause, sondern den Protagonisten selbst. Er charakterisiert sich als bodenständigen Kerl ohne viel Geld und Erfolg, der aber zu sich steht, weiß was er will und sich freut, reisen zu dürfen.

„Immer Ebbe in der Kasse, doch die Kraft in meinem Sinn, in mir drin
war nie der Beste in der Klasse, doch wusste immer wer ich bin und wohin
hey es zieht mich in den Süden, Wärme, Sonne, Sand und Meer, immer mehr
will mich einfach mal vergnügen, dolce vita, laisser faire, lang ist's her“

Auch hier ist der Refrain frei und beschwingt mit einem zweiten Refrain-Teil:

„Ich will leben, Tag für Tag was Neues sehn, ich will fliegen, über alle Grenzen gehn,
alles geben, ein Abenteuerleben führn, ich will lieben, dieses Feuer wieder spürn“

Dieser ist spontan erst bei der Einübung des Liedes kurz vor Beginn der Produktion entstanden. Er steigert die Euphorie des Aufbruchs, den Optimismus am Beginn der Reise und die Hoffnungen, die damit verbunden sind. Auch bei diesem zweiten Song ist mehr Leichtigkeit zu spüren, als beim von Ungeduld und Rastlosigkeit geprägten 'Unterwegs'

auf dem ersten Album.
'Hey jetzt geht es los' ist ebenfalls ein Lied aus jüngerer Zeit. Beim finalen Abmischen hörte sich das Playback noch überladen an. Wir versuchten einige der Gitarren zu reduzieren, doch es wurde nicht besser. Erst als das von einem ständig zischenden Becken dominierte Schlagzeug abgeschaltet wurde, war das Problem behoben. Der Song klingt trotz fehlenden Schlagzeugs noch immer rockig und kraftvoll.

Wenn ich 'on the road' bin führt wie der dritte Song im ersten Album ans Mittelmeer und ist von Beginn an fröhlich und optimistisch. Die Reise führt auf eine Insel, im Süden scheint die Frühlingssonne, auf den Wiesen blühen die Blumen. Noch sind die Einheimischen unter sich, die Touristen noch nicht da und in der Dorftaverne trinkt man Rotwein und Raki, lauscht der Bouzuki. Es ist herrlich, kleine Wanderungen durch die sprießende Natur zu machen und dann in die Taverne einzukehren, um sich in der Gemeinschaft beim Wein wohlzufühlen.
Der entspannte Song ist von einem Erholungsurlaub im März auf der griechischen Insel Rhodos inspiriert, wo ich einen erleuchteten Moment auf einer Blumenwiese über dem azurblauen Meer erleben durfte. Die Zeit in der Taverne und die Bouzuki beruhen auf Erlebnissen auf meiner Lieblingsinsel Kreta, die ich bereits sechsmal besuchen durfte. Und seitdem gilt:

„Wenn ich 'on the road' bin, ist das Leben wie ein Song,
egal was vorher war, ich hebe ab und flieg davon,
bin 'on the run', nun fühle ich mich wieder jung,
wenn ich 'on the road' bin, kriegt das Leben neuen Schwung“

Der Song gipfelt und endet in einem erhabenen Saxophon-Solo.

Maikäfer fliege weiter entspricht 'Gegen den Wind' vom ersten Album, auch hier wird der Protagonist von traurigen Erinnerungen an eine vergangene Liebe eingeholt. Aber sie wird diesmal von einem fröhlichen Unterton begleitet. Anders als beim trotzigen 'Gegen den Wind' steht hier eine verspielte Leichtigkeit eines in der Welt herumschwirrenden Maikäfers im Vordergrund, gepaart mit Traurigkeit einem Hauch von Sehnsucht.

Textlich ist der Refrain natürlich von dem berühmten Kinderlied 'Maikäfer flieg!' aus dem Dreißigjährigen Krieg inspiriert. Die ersten Strophe

„Maikäfer flieg, Dein Vater ist im Krieg,
Deine Mutter ist in Pommerland, Pommerland ist abgebrannt, Maikäfer flieg“

wurde in unserer Kindheit noch auf den Straßen von uns Kindern gesungen, unsere Eltern hatten den zweiten Weltkrieg und die schwierigen Nachkriegsjahre durchlebt. Es war zunächst angedacht, dieses alte Kinderlied als Intro dem Song 'Maikäfer fliege weiter' voranzustellen, doch das hätte zu viel Schwung aus dem Album herausgenommen. Auch als Auftakt des gesamten Albums eignete es sich nicht, auch weil dadurch eine unzutreffende Stimmung angekündigt worden wäre.
Die urspüngliche Fassung des schon in den Achtzigern entstandenen Songs 'Maikäfer fliege weiter' hatte noch nicht den Refrain 'Fliege weiter, immer weiter', sondern bestand nur aus den Strophen, die sich mit dem Pianosolo abwechselten (selbiges könnte vom Piano in Bob Seger's 'Against the wind' inspiriert sein). Auf die heute im Lied vorhandenen drei Strophen folgte damals noch eine vierte:

„Sag mir warum bist Du nicht geblieben, was hat Dich vertrieben?

So wie der Wind, den keiner fängt, folgtest Du Deiner Natur nach nirgendwo“

Nachdem beim Üben des Songs spontan der Refrain 'Fliege weiter, immer weiter, Maikäfer flieg.....' entstanden war, wurde das Lied etwas zu langatmig, weswegen die vierte Strophe gestrichen wurde. Wie bei Album 1 'Mein Paradies' ist der Song ein Übergang in die ernstere Phase der Reise.

Mit **Während Du tanztest** beginnt die 'Wüstentrilogie', das Kernstück des Albums. Das Lied erzählt die tragische Geschichte eines jungen Mannes, der aus Schüchternheit und fehlendem Selbstvertrauen die Chance versäumt, mit der von ihm angehimmelten 'Traumprinzessin' eine Liebesbeziehung aufzunehmen. Als sie sich daraufhin einem anderen zuwendet, packt er seine Sachen und flieht in die Ferne, wo er in eine Wüste geht in der Erwartung dort umzukommen. Er verliert am Ende der zweiten Strophe das Bewusstsein. Wie ein Nachruf klingt daraufhin der von Schmerz trunkene zweite Refrain, dem die melancholischen 27 Takte des abschließenden Instrumentalsolos folgen.

„Während Du tanztest hing ich schüchtern in der Ecke rum,
verlorn in meinen Träumen, ein Komet im Weltenraum,
während Du küsstest, hielt ich mich am Tresen fest
und sprach mit meinen Freunden Jimmy B und Johnny W
während Du liebtest packte ich die Sachen,
um mich aus dem Staub zu machen, ich ließ alles hinter mir
und ich zog in die Ferne, hinter irgendeinen fernen Horizont
mir war egal, ob ich sterbe, denn ich hatte wirklich nichts mehr zu verliern“

Als Student in der alten Universitätsstadt Marburg an der Lahn schwärmte ich tatsächlich viele Jahre für eine zauberhafte und bildhübsche Kommilitonin, die 'Traumfrau'. Als ich sie das erste Mal erblickte, erstarrte ich zur Salzsäule und konnte gar nicht glauben, dass eine so himmlische Erscheinung existieren konnte. Es war die große Liebe auf den ersten Blick. Doch es kostete mich über ein Jahr der Kraftanstrengung, bis ich das erste Mal angespannt und stotternd ein Wort mit ihr wechseln konnte. Im Laufe der Jahre wurde es ein wenig leichter und sie erwies sich nach und nach als ein wirklich liebenswertes Geschöpf. Zugleich war sie für mich unerreichbar, in meiner Wahrnehmung war ich ihrer nicht ansatzweise würdig. Traumatisiert durch schwere Erfahrungen in Kindheit und Jugend hatte ich nur ein geringes Selbstwertgefühl und zudem war da die tiefsitzende Angst, noch einmal enttäuscht und verletzt zu werden. Das minderte meine Liebe für die 'Traumfrau' nicht und so begann eine jahrelange Tortur, in der mir ein Tod in der Wüste manchmal als erlösender, zugleich ein wenig theatralisch-heldenhafter Ausweg erschien. Als ich von meiner großen Südostasienreise zurückkehrte, hatte sie einen festen Freund und ich stürzte in ein Loch, dem zwei schwere Jahre folgten. Die am Ende der Südostasienreise entdeckte Fähigkeit Songs zu schreiben aber nahm jetzt Fahrt auf und half mir die Krise zu überstehen. Mit Glück gelang dann doch noch eine Beziehung, ich konnte Examen machen, heiraten und durfte Vater einer Tochter werden.

Eines der vielen Durchhaltelieder aus dieser Krise ist **Die Kraft**. Es beginnt in der ersten Strophe in jener 'Wüste des Todes', in der 'Während Du tanztest' endete. Eine Kraft zwingt den Protagonisten aufzustehen und sich zurück ins Leben zu kämpfen. Die erste Strophe war ursprünglich anders formuliert, aber bei der Zusammenstellung der Lieder für 'Irgendwo im Sand' kam mir die Idee, den Song als Fortsetzungsgeschichte zu 'Während Du tanztest' zu texten. Normalerweise nehme ich die Songs so wie sie entstanden sind und reihe sie so aneinander, dass sich musikalisch wie inhaltlich eine schlüssige Abfolge für ein Album ergibt. 'Die Kraft' ist der einzige Fall, in dem ein Song bewusst in Hinblick auf

einen stringenten Handlungsablauf umgetextet wurde.
Jene Kraft existiert wirklich, selbst ein Atheist kann sie spüren. Anders wäre nicht erklärbar, welch unvorstellbare Leiden und Qualen Menschen schon durchgestanden haben, um zu überleben. Sei es im Dreißigjährigen Krieg, in den Pestepidemien des Mittelalters, den eiskalten Kriegswintern der Ukraine, den schrecklichen Hungersnöten im Sahel oder in den Trümmerfeldern von Gaza.

„Das ist die Kraft, die uns erschafft, die nie vergeht und nie verweht in Ewigkeit
sie treibt voran und hält nie an und Du stehst auf, Du gibst nicht auf, Du gehst voran“

Es ist dieselbe Kraft, die über Jahrmillionen das Leben auf der Erde entstehen und bis in die lebensfeindlichsten Zonen des Planeten vordringen ließ. Und so endet das Lied folgerichtig auch mit der Hoffnung auf eine bessere Welt:

„Es kommen die Generationen, Unrecht und Unterdrückung fällt
Reformen und Revolutionen schufen eine neue Welt“

Am Rande der großen Wüste in einem fernen Land bläst der **Wüstenwind**. Das Land, in das kaum Touristen kommen, könnte Mauretanien sein. Dort liegt ein Fischerdorf.am Ende der Welt Die Hitze der Mittagssonne hat das Leben zum Erliegen gebracht und es ist still bis auf das Plätschern der Wellen. Der Protagonist sitzt vor der Hafenbar und trinkt Kaffee. Für einen besonderen Moment taucht er ganz in die Szenerie ein, vergisst die Zeit und verschmilzt mit der Umgebung.

„Fühl mich leicht wie ein Sandkorn im Wüstenwind,
fühl mich eins mit der Sonne, ganz tief in mir drin“
und ich denke sicherlich noch ab und zu an Dich
ich bin so wie ein Sonnenstrahl, der im Wasser blinkt.“

Der Schmerz der Erinnerung an die unerreichte große Liebe ist noch nicht überwunden, weicht aber allmählich einer schicksalsergebenen Melancholie, ausgedrückt in dem mit 40 Takten längsten Instrumentalsolo all meiner Lieder, gebildet von aus Streichern, Zourna, Duduk und Horn. Der Ablauf dieses Instrumentalsolos entstand spontan beim Üben des Songs mit der Gitarre, als ein tiefes Eintauchen in das Lebensgefühl des Protagonisten zustande kam. Ursprünglich hieß der Text des Refrains

„Fühl mich leicht wie ein Sandkorn im Wüstenwind,
fühl mich eins mit der Sonne ganz tief in mir drin
und ich denk nicht mehr an Dich, ja nicht mal mehr an mich,
ich bin so wie ein Sonnenstrahl, der im Wasser blinkt“

Da wies mein Gesangslehrer darauf hin, es sei doch widersprüchlich 'ich denk nicht mehr an Dich' zu singen, denn just in diesem Moment denke man ja an die Person. Es ist ein ähnlicher Effekt wie die Aufforderung 'Denken Sie nicht an einen blauen Elefanten' in Thorsten Haveners so betiteltem Buch. Daraufhin entstand die neue Textzeile

„und ich denke sicherlich noch ab und zu an Dich“,

im zweiten Refrain gefolgt von

„sag meinem Herzen, wenn es am Boden liegt, komm steh auf und flieg“

Es ist, abgesehen vom dritten Refrain von 'Unterwegs', wo der Text in die Wir-Form übergeht, der einzige Fall, in dem der Refrain im Verlauf des Songs textlich variiert.

Irgendwo im Sand schließt sich nahtlos an die Wüstentrilogie an, auch diese Szenerie spielt sich im Sand ab, allerdings nicht mehr in oder am Rande einer Wüste, sondern an einem tropischen Palmenstrand. Er schildert einen Moment tiefer Entspannung und Wohlgefühls irgendwo in der Ferne.
Tatsächlich hat es auf meiner fast sechsmonatigen Südostasienreise 1983 an der Ostküste von Malaysia einen solchen magischen Moment gegeben. Ein traumhafter Palmenstrand, es wehte ein seichter Wind und Wellen rollten sanft den Sand hinauf. In geraumer Entfernung lag ein Dorf mit von Palmblättern bedeckten Hütten, vor denen Kinder spielten und Hunde bellten, iIm Wasser suchten Frauen nach Muscheln. Es war ein unvergesslicher Glücksmoment in der Mitte meines großen Backpacker-Trips, in dem die Wunden und Sehnsüchte nicht mehr quälten, sondern sich alles zu einem großen harmonischen Ganzen fügte.

„Ich lag da und war allein, unendlich weit von zu Haus,
niemand wusste wo ich war und keiner kannte mich,
ich war so glücklich an einem Strand irgendwo im Sand“

Ursprünglich hieß das Lied 'Malaysia' und der Refrain endete mit der Zeile

„ich war so glücklich an einem Strand von Malaysia“

Aber in der Zeit vor der Entscheidung, die Songs selber einzusingen, in der ich nach externen Sängern suchte, weigerte sich einer der Kandidaten diesen Song zu singen. Er sei schon mal in Malaysia gewesen und das mache es ihm unmöglich, so über dieses Land zu singen. Sicher hat er Malaysia auf seiner Reise anders wahrgenommen, weil er als anderer Mensch an anderen Orten zu anderen Zeiten anderes erlebt hat. Seine Reaktion erinnerte mich aber an den Rat des Vorsitzenden des Deutschen Rock- und Popmusiker-Verbandes Ole Seelenmayer, man solle Texte nicht zu konkret formulieren, um der Fantasie der Zuhörenden genügend Raum zu lassen. Und so wurde 'Malaysia' zu 'Irgendwo im Sand', dass mit der Wiederholung nach dem Streicher-Zwischenspiel sprachlich m. E. genauso schön und stimmig klingt.

Zurück in meinem Land ist das neunte Lied und erfüllt mit seinem ungezwungenen und rotzigen Sound eine ähnliche Funktion wie das neunte Lied 'Auf die Berge hoch' auf Album 1. Der punkige Rocksong soll ohne intellektuellen Anspruch Spaß machen, eine Aufmunterung nach der eher schweren 'Wüstentrilogie' und der ruhigen Ballade von 'Irgendwo im Sand'. Inhaltlich knüpft der Song an 'Dies Land' vom ersten Album an, ist aber im Gegensatz dazu nicht allzu ernst gemeint. Innere Ruhe in den Anden von Peru zu suchen, mag ja noch angehen, aber

„tief in Amazonien suchte ich den Lebenssinn“

ist offensichtlicher Unsinn. In der schwülheißen Moskito-Hölle Amazoniens haben viele schon vieles gesucht, insbesondere die Spanier das sagenhafte 'El Dorado', aber um den Lebenssinn zu finden, eignen sich andere Regionen bzw. klösterliche Abgeschieden-heiten weit besser.
Wie schon in den Erläuterungen zu 'Dies Land' angedeutet, war das Reisen in früheren Zeiten mit weit größerem Abstand zur Heimat verbunden. Nachrichten erhielt man von dort selten bis nie, wie ein Verhungernder verschlang ich ältere Zeitungen oder Nachrichten-

magazine, die in irgendeinem Goethe-Institut zur Einsicht auslagen. Aber das waren Ausnahmen. Auf meiner viermonatigen Südamerikareise hörte ich in einem Radio im Hotel ein einziges Mal die 'Deutsche Welle'. Noch Mitte der Nuller Jahre war es mir zum Beispiel nicht möglich, in den USA in Erfahrung zu bringen, wie die deutsche Bundestagswahl ausgegangen war. Die Medien dort berichteten schlicht und einfach nicht, was in den 'kleinen europäischen Ländern' so vor sich ging.
Dementsprechend emotional war damals das Zurückkommen in die eigene Kultur. Es ging mit einer euphorischen und aufgeregten Stimmung einher, die dem Wiedersehen der Heimat, von vertrauten Menschen, aber auch der geglückten Reise geschuldet war. Das mag damals nicht jedem so ergangen sein, aber mir erging es so. Längst haben sich die Zeiten geändert. Heute kann man mühelos von fast allen Orten der Welt Nachrichten hin- und herschicken, Gespräche führen oder sich mal eben die aktuelle 'Tagesschau' reinziehen.
Die erste Zeile des trotzig heraus gebrüllten Schlussteil des Liedes

„Ich bin zurück in meinem Land, zurück in meinem Land, ich lebe gern in Deutschland“

war übrigens ursprünglich mal der Refrain des Liedes. Eine Weile schwankte ich zwischen diesem und dem heutigen Refrain hin und her, sang es mal so, mal anders. Bei der Produktion des Liedes entstand die Idee, den alten Refrain in vier verschiedenen Sprachen ans Ende zu setzen.

Sonnenaufgang hat ähnlich wie 'In die Wildnis' vom ersten Album einen hymnischen Charakter mit hehrer Botschaft und ist erneut mein persönlicher Favorit auf dem Album. Für mich ist es ein Bild von visionärer Kraft, auf einem Berg die Sonne aufgehn zu sehn. Sonnenaufgänge auf Bergen habe ich nur wenige Male erlebt. Die gewaltigste Erfahrung geschah auf der oben erwähnten großen Südostasienreise, als ich allein auf dem Gipfel des 'Mount Kinabulu' stand, Südostasiens höchstem Berg. Als die Sonne über dem Meer und den Dschungeln Borneos aufging, war ich so ergriffen, dass mein Tagebuch folgende Notizen aufnahm:

*'Über die unermesslichen Weiten des Dschungels konnte man bis zur fernen Küste des Meeres schauen. Dann ging die Sonne auf. In Minuten nur überflutete das gleißende Licht des Muttersterns den gewaltigen Heimatplaneten und aus der finsteren Nacht ward heller Tag. Es war ein magischer Moment, das Gefühl, der Schöpfung ganz nahe zu sein. Wieder einmal spürte ich, dass es eine höhere Kraft geben musste, die dieses Wunder zustande brachte. Die es an jedem neuen Tag neu zustande bringt, mit jedem Regen, jedem Wind, jeder sich öffnenden Knospe und jedem der Billionen schlagenden Herzen auf dem Tanzboden des Planeten. Für einige Atemzüge ward ich empor gehoben aus der Kleinsicht und Dumpfheit des Existenzkampfes. Und mir wurde klar:
Es sind diese lichten Momente, die den Unterschied ausmachen. Die das Leben in ein besonderes Licht tauchen, in dem wir erkennen, warum es sich trotz aller Mühen und Leiden, ja selbst im Angesicht der Vergänglichkeit unseres Seins, zu leben lohnt.'*

Es handelt sich um ein altes Lied aus den Achtzigern, damals bestand der Refrain nur aus

„Da ging die Sonne auf und ich verstand, dass mein Leben so nicht mehr weitergeht, ich bin jahrelang nur davongerannt, ich muss endlich zurück auf meinen Weg“

Doch bei der Vorbereitung auf dieses Album kamen mir die heutigen Refrain-Zeilen und beim Einüben des Songs mit der Gitarre entstand spontan die Idee eines zweiten Refrain-Teiles:

'Start ins Leben am neuen Morgen, wenn wir lieben, kann es geschehn
inn'rer Frieden kommt aus der Seele, wir haben die Gabe, glücklich zu sein“

Eine Zeit lang überlegte ich, den zweiten Teil nur als 'Break' nach dem zweiten Refrain zu spielen, aber dafür war er dann doch zu mächtig. So kam es zu dem 'Doppel-Refrain'. Eine Weile hieß der Song auch 'Start ins Leben', aber dann setzte sich der ursprüngliche Titel 'Sonnenaufgang' durch, vor allem deshalb, weil mein Gitarrist 'Start ins Leben' beharrlich nicht verwendete, wenn er mir die Datei nach dem Mischen und diversen Überarbeitungen übergab.

Sei bildet wie schon das Lied 'Mein Paradies' im ersten Album den meditativen Abschluss-Song. Erneut wurde es mit meiner Tochter im Duett gesungen und wieder einmal bezauberte mich ihre Stimme, wie auch die Flöte von Carlos Carty aus Peru. Inhaltlich enthält das Lied diesmal keine Rückschau auf die erlebte Reise, sondern eine Lebensphilosophie.

„Sei --- sei --- einfach Du --- einfach da“

Diese Botschaft ist weder neu, noch originell, viele Bücher handeln von ihr, weise Lehrer verkünden sie, Mediationsschulen in aller Welt leiten dazu an. So einfach sich diese Weisheit aber auch aufsagen lässt, so schwer ist sie umzusetzen, gerade in unserer heutigen schnelllebigen Welt. Meditative Lieder können dabei helfen, den Zugang zur inneren Ruhe etwas zu erleichtern.
Auf meinen Reisen habe ich solche Momente gelegentlich erfahren. Momente, in denen man sich selbst vergisst und weder an die Zukunft, noch an die Vergangenheit denkt, sondern im Zauber des Gegenwärtigen schwebt. Momente, die mir unauslöschlich in Erinnerung bleiben, gerade weil sie so rar und deshalb wertvoll sind. Ich kann sie leider nicht gezielt herbeiführen, sie passieren einfach, wenn die äußeren und inneren Umstände dafür bereit sind.
Mehrfach habe ich Meditationen versucht, um in solche Zustände zu gelangen, war damit aber in aller Regel nicht erfolgreich. Dazu waren die innere Erregung und Anspannung zu groß und mächtig. Leichter fällt es mir, während einer als sinnvoll erlebten Tätigkeit in einen 'Flow-Zustand' zu kommen. Manchmal erlebe ich Glück und innere Ruhe, wenn ich einfach nur zu Hause bin, die Wäsche bügele und dabei alte Schallplatten höre. Manchmal sind es auch die kreativen Momente, etwa beim Gitarrenspiel oder wenn beim Produzieren der Lieder neue Ideen auftauchen.
Es gibt viele Wege, Mittel und Techniken, um zu angenehmen Momenten innerer Ruhe zu gelangen, die jeder für sich selbst entdecken kann. 'Sei' soll anregen, sich öfter mal auf das 'Hier und Jetzt' einzulassen. Ich hoffe, dass das Lied Menschen, denen noch die Fähigkeit inne wohnt, sich ein ganzes Album anzuhören, in einem Gefühl von innerer Ruhe und Zufriedenheit zurück lässt.